

THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– März 2026 –

Patrick, Susangeline Yalili: *Art as a Pathway to God*. A Historical-Theological Study of the Jesuit Mission to China, 1552–1773. Leiden: Brill 2024. 264 S. (Theology and Mission in World Christianity 28), kt. € 63,13 ISBN: 978-90-04-67771-5

Susangeline Y. Patrick, Associate Prof. of World Christianity am Nazarene Theological Seminary, Kansas City, Missouri, beschreibt in ihrem Buch den vielfältigen Gebrauch von christlicher Kunst in der Jesuitenmission in China von der späten Ming-Dynastie (1552–1644) bis über die frühe Qing-Dynastie (1644–1773), d. h. vom Tod Franciscos de Xaviers SJ (1506–1552) bis zur Auflösung der Gesellschaft Jesu. In kulturübergreifender Weise sollen dabei Theologie, Geschichte und Kunst miteinander verknüpft werden. Die Vf.in hat in vielen europäischen und asiatischen Kirchen, Museen und Archiven Feldforschung betrieben und legt eine üppige, meist von ihr selbst angefertigte Bebilderung und eine reichhaltige Bibliographie vor, wobei das Thema christliche Kunst im Kontext ihrer Arbeit vor allem visuelle Kunst bedeutet, nämlich bebilderte Bücher, Malerei, Bilderhauerei sowie Kirchenarchitektur, während Musik ausgeklammert ist.

Kunst stellte einen gewichtigen Teil der jesuitischen Akkommodationsmethode dar, die neben dem Erlernen der Sprache und der Mission von oben nach unten auch die indirekte Mission beinhaltete. Dazu gehörten „moderne“ Wissenschaft und Technik, aber auch „exotische“ europäische Kunst, wie Gemälde, Kristallobjekte und Figuren, die zunächst die Aufmerksamkeit des chinesischen Publikums wecken sollten. Dazu gehörten technische und mechanische Spielereien, europäische Musikinstrumente und verschiedene Kunstobjekte, die den Kaisern sozusagen als „Tributleistungen“ Europas und chinesischen Würdenträger:innen als Geschenke überreicht wurden, um sie wohlwollend zu stimmen. Den chinesischen Christ:innen sollte sodann religiöse Kunst zur Erbauung und zur Erläuterung des Glaubens dienen, d. h. sie hatte eine theologische Implikation, was immer wieder gezeigt wird. Patrick baut ihr Buch nicht in chronologischer Reihenfolge auf, sondern untergliedert es in die Themenbereiche, nämlich Jesuitenmission und Kunst während der späten Ming-Dynastie (1552–1644) und in der frühen Qing-Dynastie (1644–1773), sowie den Gebrauch von Kunst durch asiatische Christ:innen allgemein während derselben Epochen.

Im Katholizismus spielte Kunst im Rahmen der Gegenreformation eine wichtige Rolle, denn im Gegensatz zum eher nüchternen Protestantismus wurde der Katholizismus als sinnlich erfahrbare Religion präsentiert. Dies zeigte sich in der Architektur, in Theateraufführungen von religiösen Dramen, in Malerei, Bildhauerei, Musik u. a. der Jesuiten, die Kontakte zu Peter Paul Rubens (1577–1640) pflegten, während Andrea Pozzo (1642–1709) berühmt für seine Fresken, ein Jesuitenlaienbruder war. Daher fand Kunst Verwendung im Rahmen der jesuitischen indirekten Mission, der sog. Akkommodationsmethode. In China wurde dies ergänzt durch die wissenschaftliche Mission

(Mathematik, Astronomie, Technik und Mechanik) und durch das Apostolat des Buches, wobei die Bücher teilweise bebildert waren. Beim Einsatz dieser indirekten Missionsmethode waren die Jesuiten führend, auch wenn die von der Sacra Congregatio de Propaganda Fide in Rom ausgesandten Missionare dieselbe Methode später ihrer Effizienz wegen auch anwandten, obwohl sie sie ursprünglich als zu profan abgelehnt hatten.

Erste und hauptsächliche Ansprechpartner zu Beginn der neuzeitlichen Mission war für die Jesuiten vor allem die Oberschicht der chinesischen Gelehrten, der „Mandarine“, die den Missionaren auf vielfältige Weise halfen, da ein direkter Kontakt zum Kaiser unmöglich war. Mittels ihrer Netzwerke halfen sie den Jesuiten, Missionsstationen zu gründen, sie schrieben Einführungstexte zu jesuitischen Büchern und halfen ihnen, ein neues wissenschaftliches Vokabular zu erstellen. Zur Glaubensverbreitung wurden u. a. bebilderte Bücher über das Leben Jesu, Bilder zur Rosenkranzrezitation und Katechismen verbreitet. Als Modell dienten dabei vor allem die Bilder zu Gerónimo Nadals (1507–1580) *Evangelicae historiae imagines: ex ordine Evangeliorum, quae toto anno in missae sacrificio recitantur, in ordinem temporis vitae Christi digestae* (Antwerpen 1593), denen je nach Bedarf erklärende Texte in chinesischer Sprache beigelegt wurden. Bekannte Beispiele für die Verwendung dieses Werkes sind Giulio Alenis SJ (1582–1649) *Tianzhu jiangsheng chuxiang jingjie* 天主降生出像經解 (Erklärung der Inkarnation und des Lebens des Herrn des Himmels, 1637), und Johann Adam Schall von Bell (1592–1666) *Jincheng shu xiang* 進呈書像 (Ein Leben Jesu mit Bildern für den chinesischen Kaiser, 1640).

Während die Jesuiten schon zu Ende der Ming-Zeit von Kaiser Chongzhen 崇禎 (Regierung 1627–1644) mit Hilfe ihrer astronomischen Kenntnisse und ihrer chinesischen Freunde eine führende tragende Rolle bei der kaiserlichen Kalenderreform zukam, wurden sie dann seit Beginn der Qing-Dynastie mit dem Amt des Direktorats am Astronomischen Bureau *Qintian jian* 欽天監 betraut. Seit der Ära Kangxi 康熙 (1662–1722) arbeiteten deutsche, französische, böhmische und italienische Jesuiten zudem in den kaiserlichen Werkstätten als Maler, Musiker, Glaskünstler, Architekten. Einige der Jesuitenkirchen in China wurden zu bewunderten Objekten für christliche und nichtchristliche Besucher, die vor allem die religiöse Kunst in den Kirchen bewunderten. Über fünfzig Jahre lang diente der italienische Jesuitenlaienbruder Giuseppe Castiglione (1688–1766) drei Qing-Kaisern als Maler von Portraits, Pferden und Pflanzen, wobei er chinesischen mit europäischem Stil verschmolz.

Patrick beschreibt nicht nur den Einsatz religiöser Kunst durch die Jesuiten, sondern auch die Rezeption dieser Kunst durch asiatische und chinesische Christen, was die achtundvierzig, fast alle von der Vf.in angefertigten Farbbilder mit Kirchen in Europa und China, mit religiöser Kunst in diversen Kirchen und Museen und mit chinesischem Porzellan mit christlichen Motiven im Bildteil des Buches zeigen. Vor allem in den Museen Macaus können Zeugnisse dieser Rezeption bewundert werden, wie unter der St. Pauls Kirche.

Doch das Buch zeigt auch diverse Schwächen. So ist Patrick, entgegen ihrer Behauptung, keineswegs die Pionierin in Bezug auf die Rolle der Kunst im Dienst der Mission (6), wie sich leicht aus ihrer Bibliographie ersehen lässt. Leider hat sie sich auch zu wenig in das historische Hintergrundwissen zur Chinamission eingearbeitet und es fehlt ihr an Lateinkenntnissen, was zu einer Reihe von ärgerlichen Fehlern führt. Als Beispiel für fehlendes geschichtliches Wissen sei nur auf S. 123f verwiesen: Die beiden Jesuiten Lodovico Buglio (1606–1682) und Gabriel de Magalhães (1610–1677) wurden vom Rebellen Zhang Xianzhong 張獻忠 (1606–1647), der sie mit dem Tod bedroht hatte,

nicht von Sichuan nach Beijing zurückgeschickt, sondern wurden erst durch die anrückenden Manjuren befreit. Auch war es nicht der letzte Ming-Kaiser Kaiser Chongzhen, der Johann Adam Schall von Bell zum Tod verurteilte, sondern die Regenten des zweiten Qing-Kaisers Kangxi im Jahre 1665 (57), u. a.

Besonders ärgerlich sind falsche Übersetzungen von lateinischen Buchtiteln, wie etwa von Athanasius Kirchers: *China illustrata ...* (1667) (220) oder von Martino Martini: *De Bello Tartarico Historia* (1654) (223, 103 Anm. 3).

Aber trotz aller Ungenauigkeiten hat Patrick ein in theologischer und kunsthistorischer Hinsicht anregendes Buch über die Chinamission verfasst.

Über die Autorin:

Claudia von Collani, Dr., apl. Professorin an der Professur für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg (claudia.collani@uni-wuerzburg.de)